

"Das heisst also, mir müesed mit dr Biimischig elei umefahre!"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HOTEL



HECHT

St. Gallen

Das Haus mit Tradition!

An unsere Freunde!

Der Nebelspalter hat seine Abonnements- und Einzelnummer-Verkaufspreise seit der Verlags-Uebernahme im Jahre 1922 trotz allen Verteuerungen noch nie erhöht. Nun sind die Papier- und Materialpreise wie naturgemäß alle Erstellungskosten seither so massiv in die Höhe gestiegen, daß eine Erhöhung des Abonnements- und des Einzelnummernpreises nicht mehr zu vermeiden sind. Im Einverständnis mit der Eidg. Preiskontrolle erhöht sich das Abonnement pro Quartal um Fr. 1.—, der Einzel-Nummernpreis um 10 Rp.

Wir danken den Nebelspalterfreunden, deren Zahl sich vervielfacht hat, für ihre Treue und bitten, sie dem Nebelspalter auch bei den bescheiden erhöhten Preisen zu bewahren.

Der Nebelspalter-Verlag.



DER GUTE SENF



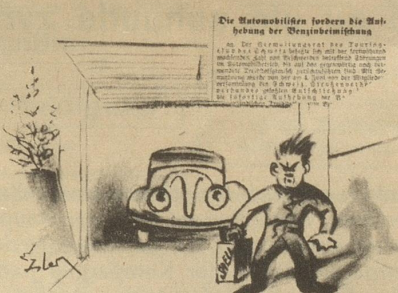
Der schwere Brief

«Gällez, en Luftposchtbrief nach Ängland choscht doch immer no fützg Rappe?»

«Jo, bis zum Gwicht vo zwanzg Gramm.»

«Jää ... zwänzg Gramm ..., meinezi, das göng: 1 Blatt Papier, 1 ungfüettereds Guwär, und der Absender?»

Mit knapper Not bringe ich vor dem losbrechenden Gelächter noch heraus: «Der Absender au ungfüetteret?» H. F.



„Das heißt also, mir müesed mit dr Bimischig elei umefahre!“

Schottenwitz Nr. XY

(Im Theater.) Schließerin zum Schotten, der ohne Kleiderabgabe in den Zuschauerraum treten will: «Halt, Sie müssen Schirm und Mantel an der Garderobe deponieren!»

Schotte: «Warum auch? Vielleicht friert mich da drin, oder ... es regnet

hinein, dann brauche ich Mantel und Schirm!»

Schließerin: «Garderobe, dort drüben bittel»

(An der Garderobe.) Schotte: «Also, was muß ich da abgeben?»

Garderobière: «Alles was nicht fest zu Ihnen gehört, Hut, Mantel, Schirm undsoweiter.»

Schotte: «Und — wieviel soll das kosten?»

Garderobière: «Bis vier Stück ein Schilling, mehr als vier Stück ein Schilling fünf Pence.»

Schotte zieht den Mantel aus, legt ihn samt Hut und Schirm auf die Ablage, überlegt einen Augenblick, nimmt seine künstlichen Zähne heraus und legt sie dazu. Dann reicht er der Garderobière, nachdem er ihn nochmals von beiden Seiten liebevoll betrachtet hat, überlegen lächelnd, den Schilling.

Paulus

Was ist ein Jurist?

Ein Jurist ist ein Christ durch dessen List ein ausgebrochener Zwist innert nützlicher Frist zu Ende ist!

E. M.

Vom Segen der Technik

Dorli hört jeden Abend vor dem Schlafengehen die Radio-Nachrichten. Eines Abends hören wir sie beten:

Engelein komm, mach mich fromm, daß ich zu Dir in den Himmel komm. Schluß des Nachrichtendienstes!

E. M.

Kreuzworträtsel Nr. 27

Auflösung: «Leeres Lob macht nicht reich!»

Der Löwe von Bubenberg

Ein später ungemein beliebter Professor an der Berner Hochschule, und ein nachmaliger, wegen seiner Sittensstrengigkeit bekannter Pfarrer, waren als Studenten der Verbindung Zofingia ordentlich ausgelassene Vögel. Eines Samstag nachts verfielen sie, Unfug planend, auf die barocke Idee, den mehrere Zentner schweren gegossenen Löwen vom Bubenbergbrunnen an der Junkerngasse herunterzuholen. Als sie ihn jedoch auf der Kante des Sockels im Wiegepunkt hatten, kam ihnen zu Bewußtsein, daß er sie, rückte er ihnen noch um einen Zoll mehr entgegen, unfehlbar erschlagen würde. Also versuchten sie ihn in die ursprüngliche Stellung zurückzubefördern. Allein, auch dazu erwies er sich als zu schwer. Ewig konnten sie ihn nimmer halten; — sie spürten sich ermüden und schrien schließlich jämmerlich nach Hilfe und Polizei. Zwei Mann erschienen und versuchten zunächst, den beiden Übeltätern den Löwen auf den Sockel zurückzuschieben zu helfen. Sobald jedoch die beiden wackeren Hüter der öffentlichen Ordnung gehörig zugegriffen hatten, so daß die ganze Last des Bildwerkes auf ihren Armen ruhte, verschwanden die Studenten, die hilfsbereiten Polizisten höhrend in der gleich peinlichen Lage zurücklassend, aus der sie diese soeben befreit hatten.

Aus: C. A. Loosli «Erlebtes und Erlauschtes», Verlag E. Löpf-Benz, Rorschach.

